

# SANDRA DELL' ANNA – ganz persönlich

„Ich möchte nicht aufhören, an Musik zu wachsen“

Musik hat Sandra Dell' Anna immer begleitet. Schon als kleines Mädchen lauschte sie fasziniert, sobald Menschen gesungen oder ein Instrument gespielt haben. Ihre ersten Lieder komponierte sie auf einer Melodica, und sie liebte es, im Schultheater in verschiedene Rollen und in ihrer Freizeit in Tanzschuhe zu schlüpfen. Die Bühne war schon immer der Ort ihrer Träume. Künstlerin zu werden war in ihr angelegt. Weshalb sie diesen Weg nicht unmittelbar nach ihrer Schulzeit eingeschlagen hat, begründet die Musikerin damit, dass sie zunächst ihren Platz im Leben finden musste.

Geboren wurde Sandra im April 1970 in Völklingen an der Saar – als mittlere von drei Töchtern der Junggastronomen Dell' Anna. Vater Salvatore stammt aus Apulien, einer Provinz in Süditalien. Mutter Brigitte war deutscher Herkunft. Sie zog als kleines Mädchen mit ihrer verwitweten Mutter und deren neuen Mann in dessen Heimat nach Südfrankreich. Dort lernten sich Sandras Eltern kennen und lieben. Bald zog das junge Paar nach Deutschland, um sich in der Gastronomie selbstständig zu machen. Sandras Mutter sprach fließend Deutsch, das machte vieles leichter. Jedoch blieb in den Gründerjahren der jungen Eltern kaum Zeit für ihre Kinder – erst später für die jüngste der drei Mädchen, Elena. Sandras ältere Schwester Isabella wuchs deshalb zunächst bei der Großmutter in Südfrankreich auf, Sandra bei ihrer Tante Pasqualina in Copertino, einer Kleinstadt nahe der apulischen Provinzhauptstadt Lecce.

Mit dem „Florenz des Südens“, wie man Lecce mit seinen vielen barocken Tuffsteingebäuden und -fassaden auch nennt, verbindet die für italienische Verhältnisse hochgewachsene Dunkelhaarige eine Art Hassliebe. Dort erlebte sie ihre Kindheit und Schulzeit, die nicht immer schön war. Die acht Jahre in einem von Nonnen geführten Internat überstand sie nur dank ihrer Fantasie, ihrer älteren Schwester, die zwischenzeitlich auch dort zur Schule ging, und ihren Freundinnen. Mit ihnen sang sie Lieder von Franco Battiato oder Mina, erst viel später die Songs von Diana Ross, Tina Turner oder Michael Jackson. Außerhalb des Internats lebte sie eine italienische Kindheit voller Sinneseindrücke. Noch heute riecht sie die salzig warme Luft des nahen Meeres vermischt mit Oleanderduft, schlendert in ihren Erinnerungen durch die Gassen der Altstadt und beißt lustvoll in „Pasticcio Leccese“, die leckeren Cremetörtchen, deren herrlich leichte Füllung im Gaumen der kleinen Sandra regelmäßig zu Geschmacksexplosionen und hinterher zu einem breiten Grinsen geführt haben.

Wann immer Sandra Dell' Anna heute Zeit findet, zieht es sie mitten hinein in dieses mediterrane Flair. Nichtsdestotrotz ist sie in ihrer heutigen Wahlheimat Ravensburg glücklich, fühlt sich angekommen. Geschichte sei auch hier gegenwärtig, betont sie, und der Bodensee sei ihr kleines, nahes Meer. Doch der Weg nach Deutschland war kein direkter, er führte über Bologna. Dort machte die flügge gewordene Sandra längere Zeit Station, studierte Betriebswirtschaft und schloss ihr Studium mit einem Dokortitel ab. Diese Ausbildung erfüllte die junge Frau nicht. Ein Teil in ihr sehnte sich nach Kunst, nach Theater, nach Publikum. Dell' Anna nahm Schauspielunterricht und spielte bald unter der Leitung bekannter italienischer Regisseure wie Cossati oder Della Rocca auf den Bühnen der roten Stadt und wurde erfolgreiche Protagonistin des dortigen Musiktheaters. So bekam die vertonte Ausdrucksweise wieder mehr Gewicht in ihrem Leben. Sandra beschloss, die renommierte „Bernstein School of Musical Theater“ zu besuchen. Dort entdeckte sie das ganze Potenzial ihrer Stimme.

## Ein Porträt von Agathe Paglia – 7.170 Zeichen inkl. LZ

Von regelmäßigen Konzerten, eigenen Produktionen und einem fundierten Songwriting war sie damals noch weit entfernt, doch nicht mehr weit von Deutschland. Und das nicht nur räumlich. Vater Salvatore bat um Hilfe, denn Mutter Brigitte erkrankte schwer an Krebs, an dem sie innerhalb weniger Monate verstarb. Sandra kam 2006 nach Sigmaringen, pflegte die Mutter und half ihrem Vater die Eisdielen abzuwickeln, die er dort führte. Ihre Kenntnisse in Betriebswirtschaft halfen ihr dabei, doch Deutsch sprach sie nur wenig. Nach dem Tod seiner Frau Brigitte, ging Salvatore nach Italien zurück. Sandra blieb – sehr zum Unverständnis ihres Vaters. Sie spürte instinktiv, dass sie in Deutschland ihre Leidenschaft Musik besser leben konnte. In Bologna hatte sie ihre Beziehung beendet, ihre Wohnung gekündigt – dort wartete nichts. In Deutschland wartete das Leben und all die Chancen, die sie sich davon versprach.

Sie blieb in Sigmaringen, lernte Deutsch, sang als Solistin in einem Chor und verdiente ihren Lebensunterhalt als Betriebswirtin. Viele schöne Jahre tat sie das für die Firma Schäfer, die Zubehör für Aufzüge herstellen. Dell'Anna verantwortete die Kommunikation mit Kunden in Italien, der Schweiz, in Afrika und Nordeuropa, organisierte vor Ort Messen und den Vertrieb. Sie war viel unterwegs, lernte fremde Kulturen kennen, sog deren musikalische Einflüsse auf und verstand sich mehr und mehr als Weltbürgerin. Sie schulte ihre Stimme und ihre Skills im Songwriting und hatte das Glück, zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort zu sein, um ihre ersten musikalischen Wegbegleiter kennenzulernen. Mit den Pianisten Fritz Heise und Reimer Teplin trat sie bei Vernissagen, in Clubs und kleinen Theatern im ganzen Südwesten auf. Später tat sie sich mit dem Komponisten und Arrangeur Manfred Zmeck zusammen. Eine musikalische Partnerschaft, die zu ihrem ersten Studioalbum „Tracce di noi“ führte, zu Konzerten und Erfolgen mit ihrer Band „Pizzico di Sole“ und ersten Auszeichnungen.

Wie so oft schon in ihrem Leben kam Sandra Dell'Anna erneut an einen Wendepunkt. Sie emanzipierte sich als Songwriterin. Ihr zweites Studioalbum „Questo mondo“ zeugt bereits von dieser neuen musikalischen Tendenz. Das war 2017. Kurz darauf entschloss sich Dell'Anna, auf einen bürgerlichen Beruf mit geregelterem Einkommen zu verzichten, sich selbstständig zu machen und ganz auf die Musik einzulassen – bis auf die Italienisch-Kurse, die sie an der Volkshochschule nach wie vor erteilt. Mit ihrem Mann Hubert betreibt sie einen ausgebauten Bauernhof bei Ravensburg, auf dem gemästet und Holz gemacht wird. Dabei hilft die komplette Familie, auch die gemeinsame neunjährige Tochter Vivian. Das Erdige, die Terre, ist in ihrer neuen Heimat zwar nicht so orange wie in der Heimat ihrer Jugend, doch das Grüne liebt sie ebenso. Ihre Inspiration zieht die Künstlerin aus allem, was sie erlebt. Bis heute sieht sie sich als unermüdliche Reisende in der Musik. Grenzen überschreitet sie nur noch über Genres, arbeitet mit vielen neuen Musikern zusammen, bleibt offen und neugierig. Sie liebt es, mit ihren Liedern Geschichten zu erzählen und in den passenden Stilrichtungen und Sprachen zu präsentieren, um besonders intensive Emotionen bei ihrem Publikum zu wecken. Das tut sie bevorzugt ohne viel Technik, sondern pur und mit guten Instrumentalisten. Nur dann hat Musik Puls für Sandra Dell'Anna. Am Ende dieser Reise sieht sie sich lange nicht. Diese Einsicht packt sie in einen finalen Satz: „Musik ist ganz groß für mich, ich möchte nicht aufhören, an ihr zu wachsen.“

**Dieses Porträt darf in diesem Wortlaut unter Angabe der Autorin Agathe Paglia kostenfrei gedruckt und ausschließlich mit Bildmaterial des Pressebereichs von Sandra Dell'Anna illustriert werden.**